Coopzeitung online

Sind Frauen immer noch benachteiligt?

www.coopzeitung.ch/frauen

FOTO: KEYSTONE

Am 8. März ist Frauentag

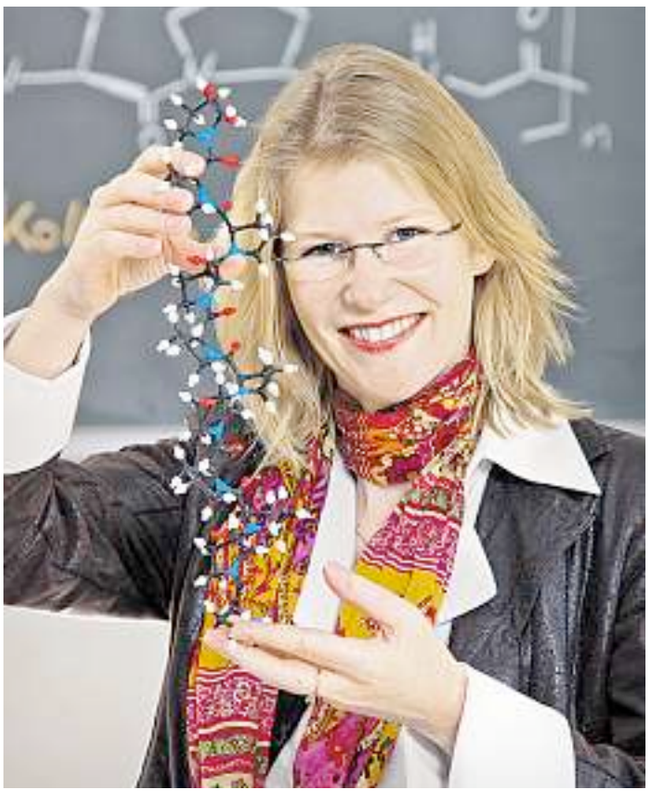
«Ich habe eine Vorbildrolle»

Die Chemieprofessorin Helma Wennemers (39) ist in einem sogenannten «Männerberuf» tätig. Ihren jungen Studentinnen mangle es oft an Selbstbewusstsein.

TEXT: BETTINA ULLMANN
FOTO: HEINER H. SCHMITT

Coopzeitung: Was heisst für Sie «Frau sein»?
Helma Wennemers: Lebensgenuss auf der ganzen Linie … das Gleiche würde ich vermutlich antworten, wenn ich als Mann geboren wäre.

Spielt das Geschlecht in Ihrem Alltag eine Rolle, und welche?
In meinem beruflichen Alltag spielt es keine Rolle. Ich habe nie das Gefühl gehabt, etwas bekommen zu haben, weil ich eine Frau bin. Umgekehrt habe ich auch nie etwas nicht erreicht, weil ich eine Frau bin. Wenn man als Frau in einer Männerdomäne arbeitet, ist man exponierter. Das meine ich nicht negativ. Man wird mehr wahrgenommen, was eine grosse Chance darstellt, aber selbstverständlich ist die Erwartungshaltung, immer 100-prozentig zu funktionieren, auch grösser. Am Ende zählt die Qualität der Forschung.
Bei meinen jungen Studentinnen beobachte ich ein geringeres Selbstbewusstsein als bei ihren männlichen Kommilitonen. Sie zweifeln oft mehr, ob sie den Anforderungen des Chemiestudiums gewachsen sind. Warum das so ist, kann ich nicht sagen. Ich mache aber immer wieder die Erfahrung, dass ich für viele Studentinnen eine Vorbildrolle habe und ihnen einen möglichen Weg für ihre eigene Laufbahn zeige.



Helma Wennemers (39), Professorin für Chemie, mit einem Molekül-Modell.

Wie sehen Sie die Rolle der Frau in der Schweiz allgemein?
Ich bin keine Schweizerin. Mir fällt als Erstes auf, dass es kaum ein anderes Land mit so einem hohen Frauenanteil in der Regierung gibt wie in der Schweiz. Ich habe den Eindruck, dass man generell in der Schweiz versucht, Extrema zu vermeiden, wenn Meinungsverschiedenheiten auftreten. Hier hat man in vielen Bereichen einen moderaten Weg gefunden, Dinge zu ändern.

Sind Sie zufrieden mit den Männern in der Schweiz?
Wie meinen Sie das? Mein Partner ist Deutscher. Ich habe aber wunderbare Kollegen und auch zahlreiche gute männliche Schweizer Freunde und Bekannte.

Wo kann sich die Situation der Frauen in der Schweiz noch verbessern?
Ich würde diese Frage auf «Männer» und «Familien» ausweiten. Wenn beide Partner arbeiten wollen, ist es schwierig, Beruf und Familie zu verbinden. Für die Frau und den Mann. Als Wissenschaftlerin arbeite ich natürlich mehr als 100 Prozent, an Teilzeit ist nicht zu denken. Mein Partner lebt aus beruflichen Gründen in einer anderen Stadt. Programme, die das Zusammenleben von berufstätigen Paaren unterstützen und für beide Partner eine Tätigkeit an einem Ort suchen, sind nötig, um Familien zu fördern. Da haben die USA bisher die Nase vorn.

Lesen Sie auch das Interview mit Stephanie Glaser: Seite 102.

Zur Person
Helma Wennemers

Helma Wennemers (geboren in Offenbach am Main, D) hat ihr Studium der Chemie in Deutschland, in den USA und Japan absolviert. Seit 1999 ist sie Professorin für Chemie an der Universität Basel. Zur Zeit forscht die 39-jährige Wissenschaftlerin im Bereich der Bioorganischen Chemie und den Nanowissenschaften. Insbesondere beschäftigt sie sich mit der Entwicklung von «Mini-Enzymen» und synthetischer Haut.

link www.chemie.unibas.ch